

Wirtschaft

Börse für Erotomanen

Das Erotik-Geschäft ist wechselhaft, gerade an der Börse. Lust und Laster bringen manchmal Frust statt Zaster.

Antonio Malony

Das Geschäft mit Erotik-Tools ist ein lasterhaftes. Und wer damit nicht nur Lust im heimischen Schlafzimmer, sondern auch beim Geldverdienen verspüren will, kann sich Aktien von Erotikanbieter widmen. Von ihnen sind in den letzten Jahren einige an die Börse gedrängt, mit der Hoffnung, Aktionären nicht nur Appetit auf Zwischenmenschliches, sondern auch auf lustvolle Erträge zu machen. Der meistbeachtete Börsegang war zweifellos jener der Beate Uhse AG. Das Unternehmen der ehemaligen Weltkriegskampffliegerin, die Ende der 40er Jahre ein „Fachgeschäft für Ehehygiene“ gründete, ist seit 1998 an der Frankfurter Börse notiert und versucht, Anlegern den „Spaß an der Liebe“ schmackhaft zu machen.

Die Nachfrage war anfangs gar nicht so schlecht: Die Aktionäre konnten sich nämlich statt einer Bar-Dividende an einer Gutschrift für Einkäufe in Beate-Uhse-Läden erfreuen. Damit hat die clevere, mittlerweile verstorbene Sex-Unternehmerin offenbar den Nerv so mancher Anleger getroffen.

Ejaculatio praecox

Dieses Vorspiel trieb die Aktie (Ausgabepreis: 7,50 Euro) auf einen vorläufigen Höhepunkt von 13,50 Euro Ende 2003. Dass es sich dabei um eine börsetechnische Ejaculatio praecox handelte, erwies sich danach: Seither geht es abwärts. Der erschlafte Kurs hält gegenwärtig um 4,30 Euro. Analysten geben Management-Fehlern und weniger der erkalteten Liebe zu Sex-Tools die Schuld: Die Beate-Uhse-Läden seien teils immer noch zu schmutzig und im Rotlichtmilieu gelegen, Expansionen (etwa in die Schweiz) würden schiefgehen, das Experiment einer Frauen-Sexshop-Kette namens Mae B. war ein Flop, Übernahmen der Condomi-Kette und des Penthouse-Verlages misslungen, Gewinnwarnungen erfolgten oft zu spät, und der Verdacht von Insiderhandel tauchte gelegentlich auf. Analysten geben der Aktie derzeit ein Kursziel von maximal 6,60 Euro.

Auf dem Parkett aufgeblasen und dann geplatzt ist auch die Condomi AG. Der Hersteller von Kondomen ging 1999 an die Börse, und eine Zeit lang standen bei erregten Börsianern auch die Zeichen auf Kauf. Doch das Gummi-Geschäft wurde bald porös, die Bilanzzahlen erkalteten. Als Beate Uhse 2004 eine Übernahme von Condomi anstrebte, gab es zwar noch eine kurze Kurs-Erektion, nachdem dieser Flirt aber scheiterte, fielen die Condomi-Aktien endgültig in den Keller. Die Condomi-Gründer hatten sich mit übereilten Übernahmen verzettelt, am Ende blieben der Vorwurf der Insolvenzverschleppung und nur mehr eine leere, schlappe Hülle übrig. Der Kurs rasselte von einstigen Höchstständen von mehr als 30 Euro auf 56 Cent ab. Die Condomi-Produktion wurde von der polnischen Unimil gekauft, diese soll nun von Ansell Ltd. übernommen werden.

Wer glaubt, in Pornohersteller investieren zu müssen, kann es mit der Aktie der Private Media Group versuchen. Diese notiert an der Nasdaq, ein Zweit-Listing am Neuen Markt Frankfurt 2001 scheiterte. Die aktuellen Geschäftszahlen sind allerdings kaum verführerisch: Umsatzrückgang von 15 Prozent im ersten Quartal 2007. Bleibt also noch Playboy Entertainment: Hugh Hefners berühmte Gründung macht sich an der Börse gar nicht so schlecht, obwohl der Verlag mit

der wachsenden Internet-Konkurrenz zu kämpfen hat. Schläuerweise wurde auf Merchandising mit dem Playboy-Häschen auf Unterwäsche und anderen netten, schlüpfrigen Artikeln ausgeweitet.

„Sex sells“ meint auch der australische „Unterhaltungskonzern“ Adultshop. Der Kontakt zu den Erotik-Kängurus ist allerdings schwerer zu schließen, da Adultshop nur an der Börse in Sydney gehandelt wird. Die Kursentwicklung hat einige Stürme hinter sich, reizvoll ist es

hier nur, ein kräftiges Zwischentief zu erwischen und dann einzusteigen. Anzuraten nur für erwachsene Börsianer.

Wer sich für Clubs im erotischen Umfeld interessiert, erwärmt sich vielleicht für die Aktie von Daily Planet (Australien) oder Rick's Cabaret (USA). Beide Firmen betreiben Etablissements, in denen man sich auf Table Dancing und erotische Animation einstellen kann. An der Börse sind beide keine Aufreger, aber auch keine Mauerblümchen.

RECHNEN SIE LIEBER DAMIT, DASS AB SOFORT NOCH MEHR KUNDEN NOCH MEHR ONLINE EINKAUFEN.



Damen: Merleck & Bergmann

Gut fürs Geschäft: Mit dem MasterCard und Maestro SecureCode wird jede Zahlung für Sie und Ihre Kunden sicher, und Sie kommen garantiert zu Ihrem Geld. Klein- und Kleinstbeträge wie z.B. Downloadgebühren werden am einfachsten mit @Quick bezahlt. Auch Ihre Kunden werden diesen Komfort bei ihrem Online-Einkauf zu schätzen wissen. Näheres über die sicheren Zahlungssysteme von Europay Austria unter der Telefonnummer 01/717 01 - 1800 oder www.europay.at/e-commerce

